

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,  
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,  
Universität Bielefeld

Nr. 111

(Mai 1984)

Reiner Niketta:

Musik und Gruppenstrukturen

von Rockmusikgruppen

Zusammenfassung:

In einer Felduntersuchung mit 12 Rockmusikgruppen wurden die Beziehungen zwischen den Gruppenstrukturen und dem musikalischen Kontext dieser Gruppen untersucht. Es zeigte sich, daß der Anteil eigener Musikstücke am Repertoire in einem positiven Zusammenhang mit Gruppenleistung und Abhängigkeit, aber in einem negativen Zusammenhang mit Konformität steht. Ansonsten wurden kaum nennenswerte Verbindungen zwischen Gruppenstrukturen und Variablen des musikalischen Kontextes gefunden.

## 1. Problemstellung

Die Feststellung, daß das Spielen von Rockmusik überwiegend in der Gruppe geschieht, erscheint trivial. Wenn aber berücksichtigt wird, daß das Spielen von Rockmusik einen beachtlichen finanziellen und zeitlichen Aufwand erfordert (vgl. DOLLASE, RÜSENBERG & STOLLENWERK, 1974; FOHRBECK & WIESAND, 1975; NIEPEL, 1982) und die Gruppe, in der Rockmusik gespielt wird, als eine wichtige Bezugsgruppe angesehen werden kann, dann ist es einigermaßen erstaunlich, daß nur wenige Arbeiten sich mit Strukturen und Prozessen, d.h. mit Intragruppenbeziehungen von Rockmusikgruppen beschäftigen. Aus dem deutschsprachigen Bereich sind uns neben der retrospektiven Analyse der Gruppenprozesse bei den Petards von TENNSTEDT (1979) und Anmerkungen von CLEMENS (1983) nur einige Fragen aus der Untersuchung von DOLLASE, RÜSENBERG & STOLLENWERK (1974) bekannt. Ziel des Forschungsprojektes war daher eine Beschreibung der Gruppenstrukturen bzw. -prozessen von/in Rockmusikgruppen.<sup>1)</sup> Im Zentrum standen hierbei nicht "professionelle" Rockmusikgruppen, sondern Gruppen aus dem Amateurbereich. (Zur Problematik des Amateurbegriffs vgl. NIEPEL, 1982 und STEBBINS, 1977). Diese Rockmusikgruppen können als "informelle" Gruppen bezeichnet werden: In den meisten Fällen sind die Mitglieder formal gleichberechtigt, die Gruppen setzen sich zumeist aus 4-6 Personen zusammen, wobei die Mitglieder vielfach über das Arbeitsverhältnis hinaus persönliche Kontakte zueinander haben (vgl. BLAUKOPF, 1974; DOLLASE et al., 1974)

Nachdem an anderer Stelle Professionalisierungsabsichten, Gruppenstrukturen und -prozesse im Zusammenhang mit bestimmten (individuellen) Randbedingungen beschrieben wurden (NIEPEL, 1982; NIKETTA, NIEPEL & NONNINGER, 1983), soll in diesem Beitrag der Frage nachgegangen werden, inwieweit ein Zusammenhang zwischen "Variablen des musikalischen Kontextes" und Gruppenstrukturen besteht.

---

1) Diese Untersuchung wurde durch Forschungsmittel der Universität Bielefeld unter OZ 3064 finanziell unterstützt. An der Vorbereitung der Durchführung, Teilen der Auswertung und an einer Zusammenfassung von Ergebnissen wirkten Uwe Niepel und Sabine Nonninger mit

Es ist z.B. denkbar, daß eine komplexe und hochstrukturierte Rockmusik eine andere Arbeitsweise, eine höhere Aufgabenorientierung und eine höhere Kohäsion erfordert. Es soll auch der Frage nachgegangen werden, ob Gruppenstrukturen und der Musikstil einer Gruppe aufeinander bezogen sind. Folgende Variablen erschienen uns für die Erfassung der Gruppenstrukturen und -prozesse wichtig: Kohäsion, Konformität, Aufgaben- vs. Mitgliederorientierung (Sozio- vs. Psychogruppe), Gruppenleistung, Intensität der Gruppenarbeit und Ressourcenverteilung. Als musikbezogene Variablen wurden der Musikstil, die Komplexität und Strukturiertheit der Musik, der Anteil eigener Musikstücke am Repertoire und die Art und Weise des Einstudierens der Musikstücke erhoben. Es sei an dieser Stelle vermerkt, daß die Einschätzungen nicht über Beobachter, sondern über Selbsteinschätzungen erfolgten. Auf eine genaue Definition der Begriffe, eine Darstellung der Theorien und Ergebnisse der Kleingruppenforschung wird verzichtet, es sei auf die gängigen Übersichtsreferate verwiesen (z.B. HARE, 1976; IRLE, 1975; SCHNEIDER, 1975; SHAW, 1981).

## 2. Methode

### 2.1. Die Variablen<sup>1)</sup>

#### 2.1.1. Variablen des musikalischen Kontextes

##### 1. Musikstil (STIL):

Es wurde eine Liste von 31 "gängigen" Stil Kategorien (plus einer nicht existierenden Kategorie: "Coupla-Rock") vorgelegt, wobei die Aufgabe darin bestand, den Einfluß der jeweiligen Musikrichtung auf die Musik der betreffenden Gruppe zu kennzeichnen<sup>2)</sup>.

##### 2. Komplexität und Strukturiertheit der Musik (KOMPLEX, STRUKTUR):

Es wurde das semantische Differential zur Erfassung der Komplexität und Strukturiertheit von Hochschulveranstaltungen (AMMERMANN, 1971) vorgelegt. Erfahrungen haben gezeigt, daß dieses Instrument auch bei Rockmusik eingesetzt werden kann (vgl. NIKETTA, 1979).

---

1) Aus Platzgründen ist es nicht möglich, den genauen Wortlaut der operationalisierten Variablen mitzuteilen. Bei von anderen Autoren übernommenen Skalen werden die Autoren genannt. Ansonsten wird die Operationalisierung kurz erwähnt. Der vollständige Fragebogen kann auf Wunsch zugeschickt werden.

2) Eine Frage mit offener Antwortmöglichkeit nach Nennung von Gruppen bzw. Interpreten mit "ansatzweise ähnlichem Stil" erbrachte fast keine Nennungen.

3. Anteil eigener Musikstücke am Repertoire (EIGREP):  
Ein score wurde über die Summe von 5 Fragen gewonnen. Ein hoher score weist auf ein großes Repertoire eigener Musikstücke hin.
4. Art und Weise des Einstudierens von Musik<sup>1)</sup>:  
Zu diesem Komplex wurden 7 Fragen gestellt. Aufgrund einer Faktorenanalyse der Individualdaten erschien es sinnvoll, diese Fragen auf folgende Weise zusammenzufassen:
  - a) "Kollegiales" Einstudieren (KOLLEG):  
Die Werte wurden durch Summierung von 4 Fragen ermittelt. Ein hoher Wert weist auf ein kollegiales ("konjunktives") gemeinsames Erarbeiten der Musikkompositionen hin. Ein geringer Wert weist darauf hin, daß die Kompositionen von einzelnen Mitgliedern einstudiert werden ("disjunktiv").
  - b) "Segregiertes" Einstudieren (SEG):  
Ein hoher Wert (Addition zweier Aussagen) weist darauf hin, daß jedes Mitglied seinen Part des Musikstücks allein ohne Kooperation mit den anderen Mitgliedern einstudiert.
  - c) Spontanes Erarbeiten (SPONTAN):  
Spontanes Erarbeiten wird durch einen hohen Wert bei einer diesbezüglichen Aussage angedeutet.

## 2.1.2. Variablen der Gruppenstruktur

1. Kohäsion  
Es wurden zwei Maße erhoben (vgl. auch KIESSLER & SCHOLL, 1976; TAUSCHINSKY, 1972):
  - a) Gruppenatmosphäre (KLIMA) nach FIEDLER (1967; dt. Übersetzung von TAUSCHINSKY, 1969)
  - b) Gruppenkohäsion (KOAES) nach SCHUTZ (1958; ein Item wurde modifiziert)<sup>2)</sup>.

---

1) Im Sinne der Aufgabentaxonomie von STEINER (1972) kann die Erarbeitung von Musikstücken als "discretionary task" angesehen werden, d.h. die Gruppe kann den Arbeitsprozess selbst bestimmen. Insofern kann diese Variable auch als gruppenbezogene Variable aufgefaßt werden. Die erhobenen Fragen sind allerdings sehr stark an dem musikalischen Kontext orientiert, so daß die Einteilung als eine musikbezogene Variable sinnvoll erscheint. Auch deckt unsere Einteilung sich nur teilweise mit der STEINERs, wenn er zwischen "disjunktiven" und "konjunktiven" Aufgaben unterscheidet.

2) Wie KIESSLER & SCHOLL (1976, S.286) ausführen, kann das KLIMA-Maß als ein genuines Gruppenmaß betrachtet werden, das ein affektiv besetztes undifferenziertes Gesamturteil fordert, während das KOHAES-Maß eine differenzierte Bewertung in Relation zu der eigenen Erwartung fordert. Obgleich beide Maße hoch miteinander korrelieren, (.56 Individualdaten, .71 Gruppendaten), sollen beide Maße wegen ihrer unterschiedlichen Akzentuierung verwendet werden. Ein weitere Maß, das in Anlehnung an THIBAUT & KELLEY (1959) die "outcomes" mit den "outcomes" einer früheren Gruppe in Beziehung setzt, wurde nicht verwendet, da von 48 erhaltenen Antworten 20 Personen noch in keine anderen Gruppe mitgespielt hatten.

2. Aufgaben- vs. Mitgliederorientierung:

Es wurde das LPC-Maß von FIEDLER (1976; dt. Übersetzung von TAUSCHINSKY, 1969 und MELLEGHY, 1980) verwendet. Ein hoher Wert weist auf Mitgliederorientierung hin<sup>1)</sup>.

3. Konformität bzw. Uniformität in der Terminologie von FESTINGER (1950, 1954) (KONFORM):

Als Maß der Konformität wurde in jeder Gruppe der Mittelwert der Variationskoeffizienten von Urteilen über 11 Aussagen, die sich auf Rockmusik bezogen, berechnet. Ein geringer Wert weist auf hohe Konformität hin.

4. Intensität der Gruppenarbeit (INTENS):

Es wurde der geschätzte durchschnittliche Aufwand an Stunden pro Woche erfragt.

5. Leistung (LEISTUNG):

Es wurde die subjektive Bewertung der letzten 3 Auftritte erfragt und gemittelt. Ein hoher Wert weist auf eine ungenügende Leistung hin.

6. Abhängigkeit (DEPEND) der Mitglieder von der Gruppe durch

- a) fehlende Mitgliedschaft in anderen Gruppen,
- b) fehlende Angebote von anderen Gruppen.

Beide Werte berechnen sich in Anlehnung an THIBAUT & KELLEY (1959) aus den "outcomes" minus den "outcomes" bei der anderen Gruppe bzw. den vermuteten "outcomes" (= Vergleichsniveau für Alternativen) In die Berechnungen gingen beide Werte ein<sup>2)</sup>. Ein hoher Wert bedeutet demnach hohe Abhängigkeit der Mitglieder.

7. Ressourcenverteilung (RESSOURC):

Es wurde die Summe von folgenden zwei Maßen berechnet:

- a) musikalische Ressourcen (MUSPRZT)
- b) ökonomische Ressourcen (INSTPRZT)

Bei beiden Variablen wurden die Mitglieder aufgefordert, den jeweiligen prozentualen Anteil aller Mitglieder am "Zustandekommen der Musik" bzw. an der "technischen Ausrüstung" anzugeben. Als Maße der jeweiligen Verteilungen wurden die Variationskoeffizienten der gemittelten Prozentwerte der Gruppenmitglieder berechnet. Je größer die Koeffizienten, desto unausgeglichener sind die Ressourcenverteilungen. Mit anderen Worten: die musikalische Kompetenz bzw. die Anteile an der technischen Ausrüstung liegen eher in einer Hand.

---

1) Zur Messung der Sozio- bzw. Psychogruppenorientierung (vgl. JENNINGS: 1947) wurde eine Skala mit 7 Items konstruiert, deren interne Konsistenz allerdings nur sehr gering war (CRONBACHs  $\alpha$  = 0.46; mittlerer Trennschärfenkoeffizient = 0.22). Diese Skala wurde daher an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

2) Von 59 befragten Personen spielten 39 nicht in einer anderen Gruppe mit, und 49 hatten keine Angebote von anderen Gruppen. Um bei der kleinen Stichprobe trotzdem mit diesen Variablen arbeiten zu können wurden bei diesen Personen die Werte bei den jeweiligen Fragen zum Vergleichsniveau = 1 gesetzt.

## 2.2. Durchführung (vgl. NIKETTA et al., 1983)

An der Untersuchung beteiligten sich 12 Gruppen mit insgesamt 59 Musikern. Alle Gruppen waren gleichgeschlechtlich; es beteiligte sich eine Frauengruppe. Alle Musiker waren Amateure aus dem Bielefelder Raum.

Die Gruppen wurden bei ihren Proben aufgesucht. Die Fragebogen wurden nur ausgeteilt, wenn alle Gruppenmitglieder anwesend waren. Die schriftliche Beantwortung des Fragebogens dauerte 50-60 Minuten. Im Anschluß wurde den Musikern ein Honorar von 10,- DM bezahlt. Anonymität war zugesichert. Zwecks Einheitlichkeit wurde der Fragebogen nur von Musikern, also nicht von den Mixern, Roadies, Freundinnen usw. ausgefüllt. Dies geschah auch dann, wenn solche Personen als Gruppenmitglieder genannt wurden. Die Erhebung wurde im Oktober/November 1981 durchgeführt. In die Auswertung gingen aggregierte Individualwerte (Mittelwerte) und Dispersionskennwerte der Gruppen ein. Die Stichprobe bestand also aus eine n=12.

## 3. Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil wird eine kurze Beschreibung der Gruppen gegeben (vgl. NIKETTA et al., 1983), im zweiten Teil sollen die Zusammenhänge unter den musikbezogenen Variablen dargestellt werden, und im dritten Teil wird auf die Zusammenhänge zwischen den musikbezogenen und gruppenbezogenen Variablen eingegangen. Eine Beschreibung der Beziehungen zwischen den gruppenbezogenen Variablen wurde in NIKETTA et al. (1983) unternommen.

### 3.1. Beschreibung der Gruppen (vgl. NIKETTA et al. 1983)

Bei den 12 befragten Gruppen bestanden die Mitgliederzahlen in vier Fällen aus vier Personen, in fünf Fällen aus fünf Personen und in drei Fällen aus sechs Personen. Baßgitarre und Schlagzeug waren in allen Gruppen vertreten. Die Gitarre als "obligatorisches" Instrument war in elf Gruppen, in sieben Gruppen sogar zweifach vertreten. Im Durchschnitt waren die Befragten seit 5,8 Jahren musikalisch aktiv, allerdings variierten die Werte stark ( $s=3,8$ ), das Minimum lag bei 0 Jahren, das Maximum bei 14 Jahren. Der Beginn des Mitwirkens in Rockmusikgruppen lag im Durchschnitt bei 18,1 Jahren ( $s=3,95$ ), wobei 68% der Befragten unter 18 Jahren begannen. Das Durchschnittsalter der Befragten betrug 23,9 Jahre ( $s=4,7$ ), wobei der jüngste Musiker 15, der älteste 33 Jahre alt waren. Ein Blick auf die Schulabschlüsse zeigt, daß überwiegend Personen mit mittlerer Reife ( $n=20$ ) und Abitur ( $n=23$ ) teilnahmen (Hauptschule:  $n=9$ , Hochschule:  $n=7$ ). Die Gruppen selbst existierten im Durchschnitt seit 2,6 Jahren. Mit Ausnahme von 2 Gruppen hatten schon alle Gruppen mindestens ein Mitglied gewechselt. Die Rangbreite der Altersverteilungen variierte in den Gruppen zwischen 2 und 15 Jahren.

### 3.2. Die Variablen des musikalischen Kontextes

Eine wichtige Variable in dieser Kategorie war der Musikstil einer Gruppe. Wie schon erwähnt, wurde der Musikstil über eine Liste von 31 Kategorien erhoben. Eine grobe Durchsicht der 3 Kategorien mit den höchsten Einstufungen sowie eine Clusteranalyse der aggregierten Daten ergab,<sup>1)</sup> daß sich die untersuchten Musikgruppen in drei Stil-kategorien einteilen lassen (vgl. Tabelle 1). In der ersten Kategorie sind Gruppen zusammengefaßt, die einem traditionellen Rock, also

---

1) Die Clusteranalyse erfolgte mit dem Programm PKM des BMDP-Programmpakets (DIXON, 1981). Es handelt sich hierbei um ein iterativ-partielles Verfahren (vgl. ECKES & ROSSBACH, 1980). Wie in dem Grobüberblick erwies sich eine Clusterzahl von 3 am günstigsten.

Hardrock, heavy metal und Rock'n Roll verbunden sind. Dieses Cluster besteht aus 2 Gruppen. In der zweiten Kategorie sind Gruppen zusammengefaßt, deren Stile leicht differieren, die sich aber unter dem Begriff "deutsche Texte", "new wave", sich also mehr oder weniger unter dem modischen Trend der "Neuen Deutschen Welle" subsumieren lassen. Dieses Cluster besteht aus 7 Gruppen. Die dritte Kategorie schließlich faßt 3 Gruppen zusammen, die stark der stilistischen Kategorie Rock-Jazz und Funk verpflichtet sind.

Tabelle 1: Zentren (Mittelwerte) der Stil Kategorien in den 3 Clustern.  
Die jeweils 4 höchsten Werte sind unterstrichen.

Musikkategorien	Cluster 1 (n=2) mittlere Distanz = 3.16	Cluster 2 (n=7) mittlere Distanz =4.95	Cluster 3 (n=7) mittl.Distanz = 4.85
Psychedelic Rock	1.45	2.16	1.82
Folk-Rock	1.12	2.40	1.13
Rock'n Roll	<u>6.15</u>	<u>4.52</u>	1.75
Funk	2.10	3.47	<u>4.93</u>
Latin Rock	1.10	2.88	<u>4.61</u>
Country Rock	1.30	2.17	1.20
Heavy Metal Rock	<u>5.65</u>	3.19	1.97
Rock-Theater	1.80	2.57	1.88
Electric Rock	1.53	3.21	2.43
Polit-Rock	1.40	3.34	1.55
Cosmic Rock	1.33	1.74	1.53
Salsa-Rock	1.10	1.97	2.80
Pop-Rock	3.25	2.90	2.20
Deutsch-Rock (dt.Texte)	3.90	<u>5.69</u>	2.27
Southern Rock	2.95	3.05	1.53
Rhythm'n 'Blues	3.50	3.99	2.65
Soul	1.30	2.88	2.62
Blues	2.23	3.99	2.38
Disco	1.20	2.26	2.68
Ska	1.10	3.64	2.00
Rock-Jazz	1.50	3.26	<u>5.65</u>
Experimenteller Rock	2.20	2.76	3.92
New Wave	<u>5.10</u>	<u>5.21</u>	3.48
Reggae	1.45	<u>4.78</u>	1.80
Punk	4.63	3.70	2.92
Soft Rock	1.65	3.14	2.38
Gospel	1.00	1.52	1.35
Hard Rock	<u>6.53</u>	3.57	2.67
Classic Rock	1.80	1.96	1.87
Electric Jazz	1.10	1.89	<u>4.52</u>
Westcoast Rock	2.48	2.50	<u>1.73</u>

Als zweiter Schritt wurde überprüft, ob der Musikstil einen Einfluß auf die anderen musikbezogenen Variablen hat. Insbesondere kann vermutet werden, daß die eingeschätzte Komplexität der Musik bei Rock-Jazz-Gruppen höher ist. Ein Blick auf die Mittelwerte der Tabelle 2 ergibt, daß dies nicht der Fall ist. Es sieht eher so aus, daß die Hard-Rock-Gruppen ihre Musik weniger komplex und strukturierter einschätzen als die anderen Gruppen und auch ein geringeres Repertoire eigener Musikstücke besitzen. Nicht verwunderlich ist weiterhin, daß bei Rock-Jazz-Gruppen eine spontane bzw. kollegiale Musikerarbeit (trotz Improvisation) seltener ist. Die gerechneten KRUSKALL-WALLIS-Rangvarianzanalysen ergaben aber nur bei der kollegialen Musikerarbeit eine statistische Signifikanz ( $\text{Chi}^2=2.82$ ,  $p=.02$ ).

Tabelle 2: Mittelwerte und Ergebnisse der Rangvarianzanalysen der musikbezogenen Variablen, nach Musikstil getrennt.  
(Anm.: Für die Variable STRUKTUR gilt: Je höher der Wert, desto unstrukturierter wird die gespielte Musik beurteilt.)

Musikbezogene Variablen	Musikstil				Chi <sup>2</sup>	p
	Hard Rock (n=2)	New Wave (n=6)	Jazz-Rock (n=4)	Gesamt		
KOMPLEX	5.18	5.80	5.80	5.70	1.168	N.
STRUKTUR	2.72	3.47	3.45	3.34	1.508	N.
EIGREP	8.58	14.27	10.80	12.16	5.380	<
KOLLEG	11.90	10.71	9.59	10.53	7.821	<
SEG	1.65	1.71	1.73	1.71	0.104	N.
SPONTAN	1.15	1.34	0.63	1.07	2.051	N.

In einem dritten Schritt wurde überprüft, inwieweit die musikbezogenen Variablen (ohne Musikstil) untereinander korrelieren. Tabelle 3 gibt die SPEARMAN-Rangkorrelationskoeffizienten wieder. Die Koeffizienten deuten darauf hin, daß die Musik mit zunehmenden Anteilen an eigenen Stücken als komplexer beurteilt wird. Weiterhin ist ein (plausibler) Zusammenhang zwischen segregiertem Musikeinüben und spontanen Musikentstehen zu erkennen, und segregiertes Musikeinüben ist mit einer eher niedrigen Komplexität der Musik verbunden. Kein Koeffizient ist allerdings signifikant von Null verschieden.

Tabelle 3: Matrix der Rangkorrelationen zwischen den musikbezogenen Variablen (n=12) (Anm.: Zur Polung der Variablen vgl. Abschnitt 2.1.1)

---

	STRUKTUR	EIGREP	KOLLEG	SEG	SPONTAN
KOMPLEX	.288	.395	-.102	-.451	-.232
STRUKTUR		.147	.077	.246	.249
EIGREP			.141	-.197	.315
KOLLEG				-.113	-.302
SEG					.466

### 3.3. Zum Zusammenhang zwischen Variablen des musikalischen Kontextes und den Variablen der Gruppenstruktur

Ein adäquates Verfahren zur Analyse des Zusammenhangs stellt die kanonische Korrelationsanalyse dar, die zwei Variablenmengen - musik- und gruppenbezogene Variablen - analysieren kann. Dieses Verfahren konnte aber nicht benutzt werden, da mit Multikollinearität auf seiten der Gruppenvariablen zu rechnen war (vgl. NIKETTA et al., 1983). Die Anwendung war zudem durch das Verhältnis der Anzahl der

Variablen zur Zahl der Fälle nicht sinnvoll. Als Ausweg könnten multiple Regressionsanalysen gerechnet werden, wobei die Gruppenvariablen die Kriteriums- und die musikbezogenen Variablen die Prädiktorvariablen stellen würden. Aber auch bei Erfüllung der Voraussetzungen (z. B. multivariate Normalverteilung, metrisches Niveau) müssen die Ergebnisse wegen der geringen Fallzahl als nicht stabil angesehen werden (vgl. KÜCHLER, 1979; URBAN, 1982). Die Ergebnisse der versuchsweise gerechneten Regressionsanalysen deuten darauf hin, daß die musikbezogenen Variablen keinen Beitrag zur Varianzaufklärung der Gruppenstrukturen leisten. Wegen der methodischen Bedenken sollen die Ergebnisse nicht weiter aufgeführt werden.

In einem ersten Schritt wurde überprüft, inwieweit der Musikstil unterschiedliche Gruppenstrukturen mitbedingt. Tabelle 4 gibt die Mittelwerte und Standardabweichungen wieder. Berechnete KRUSKAL-WALLIS-Rangvarianzanalysen ergaben, daß der Musikstil einer Gruppe nicht deren Struktur prägt.

Tabelle 4: Mittelwerte und Ergebnisse der Rangvarianzanalysen der gruppenbezogenen Variablen, nach Musikstil getrennt  
(Anm.: Zur Polung der Variablen vgl. Abschnitt 2.1.2)

Musikbezogene Variablen	Musikstil				Chi <sup>2</sup>	p
	Hard Rock (n=2)	New Wave (n=6)	Jazz-Rock (n=4)	Gesamt		
KLIMA	6.26	6.06	6.56	6.26	1.647	N.S.
KOHAES	5.55	4.74	4.90	4.93	0.681	N.S.
LPC	4.09	4.26	3.84	4.09	1.263	N.S.
KONFORM	0.32	0.42	0.40	0.39	4.744	0.10
INTENS	19.70	11.31	10.39	12.40	3.205	N.S.
LEISTUNG	3.29	2.85 (n=5)	3.04	2.99	1.101	N.S.
DEPEND	8.42	8.03	7.13	7.80	0.375	N.S.
RESSOURC	2.97	2.23	1.46	2.10	4.417	N.S.

In einem zweiten Schritt wurden die SPEARMAN-Rangkorrelationskoeffizienten zwischen beiden Variablengruppen berechnet. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 wiedergegeben.

Tabelle 5: Matrix der Rangkorrelationen zwischen den musik- und gruppenbezogenen Variablen  
(Anm.: Zur Polung der Variablen vgl. Abschnitt 2.1)

	KOMPLEX	STRUKTUR	EIGREP	KOLLEG	SEG	SPONTAN
KLIMA	.246	-.091	.321	.109	-.274	.210
KOHAES	-.011	.095	.280	.374	.113	.308
LPC	-.404	.130	.198	-.021	-.165	-.088
KONFORM	.284	.175	.519 <sup>+</sup>	-.228	.305	.553 <sup>+</sup>
INTENS	-.009	-.116	.088	.328	-.339	.130
LEISTUNG (n=11)	-.242	-.116	-.699 <sup>++</sup>	-.078	-.329	-.521 <sup>+</sup>
DEPEND	.393	-.242	.564 <sup>+</sup>	.455	-.580 <sup>+</sup>	-.039
RESSOURC	-.305	.053	.315	.469	.400	.368

+ < .05; ++ < .01

Wenn berücksichtigt wird, daß sich bei aggregierten Daten generell hohe Koeffizienten ergeben (vg. HUMMELL, 1972), dann zeigt sich folgendes Bild:

(1) Gruppenkohäsion, Aufgaben- bzw. Mitgliederorientierung, Intensität der Gruppenarbeit und Art der Ressourcenverteilung stehen in geringer bis keinem Zusammenhang mit den musikbezogenen Variablen.

(2) Konformität steht in einem negativen Zusammenhang mit dem Anteil eigener Musikstücke am Repertoire und der spontanen Musikerarbeitung; d.h. je höher der Anteil eigener Musikstücke ist und je spontaner ein geübt wird, desto geringer ist die Konformität.

(3) Die Gruppenleistung korreliert hoch mit dem Anteil eigener Musikstücke am Repertoire und der spontanen Musikerarbeitung; d.h. je höher der Anteil eigener Musikstücke am Repertoire ist und je spontaner einstudiert wird, desto besser wird die eigene Gruppenleistung eingeschätzt.

(4) Abhängigkeit der Gruppenmitglieder ist mit einem hohen Anteil eigener Musikstücke am Repertoire und mit weniger segregierter Arbeitsweise verbunden.

Es sei vermerkt, daß nur die Korrelation zwischen Anteil eigener Musikstücke am Repertoire und Leistung auf dem 1%-Niveau signifikant von Null verschieden ist ( $r = -.699$ ). Aufgrund der Ergebnisse ist daher zu vermuten, daß Variablen des musikalischen Kontextes und Variablen der Gruppenstruktur in einem kaum nennenswerten Zusammenhang miteinander stehen.

#### 4. Diskussion

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung mit 12 Rockmusikgruppen erbrachten kaum Belege für einen Zusammenhang zwischen musikalischem Kontext und Gruppenstrukturen. Auch die Beziehungen unter den musikbezogenen Variablen sind nicht sehr eng. Die untersuchten Rock-Jazz-Gruppen bevorzugen eine eher straffere gelenkte Art des Musikeinübens, das Musikerarbeiten wird eher als "disjunktive Aufgabe" i.S. von STEINER (1972) betrachtet. Dieses wenig kollegiale, von einzelnen Mitgliedern gelenkte Einüben ist aber nicht unbedingt mit einer einseitigen, sondern tendentiell sogar mit einer ausgeglicheneren Ressourcenverteilung verbunden ( $\bar{x}=2.36$  vs. 3.23 bzw. 3.26). Anscheinend wird die Komposition bzw. das Arrangement von einzelnen, aber verschiedenen Mitgliedern ausgearbeitet und den anderen vorgelegt. Daß bei Rock-Jazz-Gruppen der Anteil eigener Stücke nicht größer ist als bei Gruppen anderer Stilrichtungen, kann darauf zurückgeführt werden, daß in dieser Stilrichtung ein Umarrangement von Jazzstücken mit

möglicherweise weiterer Komplexitätssteigerung üblich ist. Verblüffend ist, daß Rock-Jazz-Gruppen ihre Musik nicht komplexer oder strukturierter als New-Wave-Gruppen einschätzen.

Die Korrelationsmatrix der musikbezogenen Variablen zeigt weiterhin, daß die Zusammenhänge unter diesen Variablen nur sehr gering sind. Die geringe Korrelation zwischen Komplexität und Strukturiertheit bestätigt die Annahme, daß dieses Instrument auch für Musik gut brauchbar ist: anscheinend wird zwischen Komplexität und Strukturiertheit von Musik unterschieden. Weiterhin deuten die Korrelationskoeffizienten an, daß eine segregierte Arbeitsweise nicht die Komplexität der gespielten Musik fördert. Anscheinend gelingt es bei dieser und der mit ihr korrelierten spontanen Arbeitsweise nicht, auf kognitiver Ebene ein komplexes Konzept (Partitur) zu erarbeiten, das dann in gespielte Musik umgesetzt werden kann. In Anlehnung an die Typologie von JONES & GERARD (1967) kann vermutet werden, daß eine segregierte und spontane Arbeitsweise nur dann zu komplexer Musik führt, wenn es sich um eine totale musikalische Interaktion handelt. Bei beiden Arbeitsweisen herrschen anscheinend aber asymmetrische, reaktive oder nur Pseudointeraktionen vor (zur Problematik des Begriffs der musikalischen Interaktion bzw. Kommunikation, vgl. BEHNE, 1982).

Zum Zusammenhang zwischen musikbezogenen und gruppenbezogenen Variablen kann festgestellt werden, daß diese nur in geringem Umfang vorhanden sind. Die Ergebnisse deuten darauf hin, daß Gruppen mit komplexer Musik eher aufgabenorientiert sind, ansonsten konnten kaum nennenswerte Zusammenhänge zwischen den eigentlichen musikalischen Variablen (Stil Komplexität, Strukturiertheit) und den gruppenbezogenen Variablen gefunden werden. Die geringe gegenseitige Abhängigkeit der Mitglieder bei Gruppen mit segregierter Arbeitsweise läßt ein geringeres Engagement in der Gruppe vermuten. Möglicherweise sind die Mitglieder im gegenseitigen "musikalischen Umgang" so routiniert, daß sie sich auf eine segregierte Arbeitsweise beschränken, sich also musikalisch "nichts mehr zu sagen" haben und schon andere Kontakte geknüpft haben

Die Kohäsion wird hiervon allerdings nicht berührt<sup>1)</sup>. Interessant ist, daß Gruppen mit spontaner Musikerarbeitung ihre Leistung hoch einschätzen. Diesem Ergebnis kann möglicherweise eine Norm zugrunde liegen, welche Spontaneität in Rock-Musik hoch bewertet. Auch sind diese Gruppen in Bezug auf Aussagen über Rockmusik weniger uniform.

Die Ergebnisse lassen weiterhin vermuten, daß am ehesten Beziehungen zwischen dem Anteil eigener Musikstücke am Repertoire und den Variablen der Gruppenstruktur bestehen. Gruppen mit einem hohen Anteil sind eher weniger konform bezüglich ihrer Meinungen über Rock-Musik. Es kann vermutet werden, daß der Gruppendruck und somit die Konformität (vgl. FESTINGER, 1954) nach Erreichen eines der Gruppenziele (eigenes Repertoire) nachläßt. Die positive Korrelation zwischen Abhängigkeit und Anteil eigener Musikstücke kann dahingehend interpretiert werden, daß bei hohem Anteil die Zufriedenheit mit dem Erreichten groß ist und somit auch kaum Motivation zu alternativen Kontakten vorhanden ist<sup>2)</sup>. Plausibel erscheint die hohe signifikante Korrelation zwischen dem Anteil eigener Musikstücke und der eingeschätzten Leistung, die wohl die Norm widerspiegelt, daß solche Gruppen besser als "nachspielende Gruppen" sind (vgl. BECKER, 1974); dementsprechend schätzen solche Gruppen ihre Leistungen höher ein.

Es sollte angemerkt werden, daß es sich bei den Variablen Leistung, Komplexität und Strukturiertheit der Musik etc. wie bei allen anderen Variablen um subjektive Selbsteinschätzungen handelt, die nicht un-

- 
- 1) Andererseits bestehen zwischen DEPEND und KOHAES bzw. KLIMA Rangkorrelationen von .46 bzw. .57 ( $p < .05$ ). Dies ist nicht weiter verwunderlich, da eine Analyse der Individualdaten zeigt, daß die meisten ( $n=49$ ) Personen sich in einem "goldenen Käfig" befinden: Die "outcomes" liegen über dem Vergleichsniveau und über dem Vergleichsniveau für Alternativen (zur Interpretation der Situationer die sich nach THIBAUT & KELLEY, 1959, ergeben, vgl. IRLE, 1975).
- 2) Die Korrelation kann selbstverständlich auch so interpretiert werden, daß Abhängigkeit das Ziel, eigene Musikstücke im Repertoire zu haben, fördert.

bedingt mit der Bewertung externer Beobachter übereinstimmen müssen. Schließlich sollten die Ergebnisse unter Inkaufnahme eines Beta-Fehlers eher konservativ interpretiert werden, da wegen fehlender Verwendung multivariater Verfahren kaum Aussagen über das Alpha-Niveau gemacht werden können und Scheinkorrelationen nicht aufgedeckt werden können. Die zu geringe Fallzahl verhinderte die Einsetzung multivariater Verfahren. Die vorliegende Untersuchung sollte daher als explorativ angesehen werden.

Literaturverzeichnis

- AMMERMANN, C. Experimente zur Instrumentenentwicklung und Validierung Strukturiertheit und Komplexität des Stimulusmaterials. Intrinsische Motivation (IM), und kognitive Leistung. Unveröffentlichtes Manuskript, Mannheim, 1971.
- BECKER, H.S. Art as collective action. American Sociological Review, 1974, 39, 767-776.
- BEHNE, K.E. Musik - Kommunikation oder Geste? Musikpädagogische Forschung, 1982, 3, 125-143.
- BLAUKOPF, K. New patterns of musical behaviour of the young generation in industrial societies. In: I. BONTINCK (Ed.) New patterns of musical behaviour. Wien: Universal Edition, 1974.
- CLEMENS, M. Amateurmusiker in der Provinz. Materialien zur Sozialpsychologie von Amateurmusikern. Musikpädagogische Forschung, 1983, 4, 108-143.
- DIXON, W.G. (Ed.) BMDP Statistical Software 1981. Berkeley: University of California Press, 1981.
- DOLLASE, R., RÜSENBERG, M. & STOLLENWERK, H. Rock People oder Die befragte Szene. Frankfurt: Fischer, 1974.
- ECKES, T. & ROSSBACH, H. Clusteranalysen. Stuttgart: Kohlhammer, 1980.
- FESTINGER, L. Informal social communication. Psychological Review, 1950, 57, 271-282.
- FESTINGER, L. A theory of social comparison processes. Human Relations, 1954, 7, 117-140.
- FIEDLER, F.E. A theory of leadership effectiveness. New York: McGraw Hill, 1967.
- FOHRBECK, K. & WIESAND, A.J. Künstler-Report. München: Hanser, 1975.
- HARE, A.P. Handbook of small group research. 2.Aufl. New York: Free Press, 1976.
- HUMMELL, H. Probleme der Mehrebenenanalyse. Stuttgart: Teubner, 1974.
- IRLE, M. Lehrbuch der Sozialpsychologie. Göttingen: Hogrefe, 1975.
- JENNINGS, H.H. Sociometric differentiation of the psychegroup and the sociogroup. Sociometry, 1947, 10, 71-79.

- JONES, E.E. & GERARD, H.B. Foundations of social psychology. New York: Wiley, 1967.
- KIESSLER, K. & SCHOLL, W. Partizipation und Macht in aufgabenorientierten Gruppen. Frankfurt: Haag & Herchen, 1976.
- KÜCHLER, M. Multivariate Analyseverfahren. Stuttgart: Teubner, 1979.
- MELEGHY, T. Die Kontingenztheorie effektiver Führung nach FIEDLER. In: J. MOREL, T. MELEGHY & M. PREGLAU (Hrsg.) Führungsforschung. Göttingen: Hogrefe, 1980.
- NIEPEL, U. Professionalisierungsansprüche und Gruppenstrukturen bei Amateur-Musikern. Eine empirische Untersuchung unter Rockmusik-Gruppen. Diplomarbeit an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, 1982.
- NIKETTA, R. Experimentelle Untersuchungen zum Einfluß explorations-theoretischer Variablen auf das ästhetische Verhalten bei Rock-Musik. Dissertation Universität Mannheim, 1979 (Dissertationsdruck).
- NIKETTA, R., NIEPEL, U. & NONNINGER, S. Gruppenstrukturen in Rockmusikgruppen. Musikpädagogische Forschung, 1983, 4, 144-161.
- SCHNEIDER, H.D. Kleingruppenforschung. Stuttgart: Teubner, 1975.
- SCHUTZ, W.C. FIRO : A threedimensional theory of interpersonal behavior. New York: Rinehart, 1958.
- SHAW, M.E. Group dynamics. The psychology of small group behavior. 3.Aufl. New York: McGraw-Hill, 1981.
- STEBBINS, R.A. The amateur: Two sociological definitions. Pacific Sociological Review, 1977, 20, 582-606.
- STEINER, I.D. Group process and productivity. New York: Academic Press, 1972.
- TAUSCHINSKY, A. Gruppenleistung in Abhängigkeit von Situations- und Motivationsvariablen. Diplomarbeit am Lehrstuhl für Sozialpsychologie, Universität Mannheim, 1969.
- TAUSCHINSKY, A. Gruppenleistung in Abhängigkeit von Situations- und Motivationsvariablen. In: Zeitschrift für Sozialpsychologie, 1972, 3, 37-50.
- TENNSTEDT, F. Rockmusik und Gruppenprozesse. München: Fink, 1979.
- THIBAUT, J.W. & KELLEY, H.M. The social psychology of groups. New York: Wiley, 1959.
- URBAN, D. Regressionstheorie und Regressionstechnik. Stuttgart: Teubner, 1982.

## BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,  
Universität Bielefeld, Postfach 8640, 48 Bielefeld 1 (pro Heft DM 2,50)

---

- Nr. 83 R.Mielke: Mehrdimensionale Erfassungsmethoden interner/externer Kontrollüberzeugung (2/82)
- Nr. 84 A.Mummendey & H.-J.Schreiber: Sozialer Vergleich und Begünstigung der Ingroup: Effekte unterschiedlicher Aspekte v.Ähnlichkeit zw.Gruppen
- Nr. 85 R.Niketka: Zum Einfluß explorationstheoretischer Variablen auf die Rezeption von Rock-Musik (4/82)
- Nr. 86 H.D.Mummendey, H.-G.Bolten & M.Isermann-Gerke: Experimentelle Überprüfung des Bogus-Pipeline-Paradigmas: Einstellungen gegenüber Türken
- Nr. 87 A.Mummendey & H.-J.Schreiber: Besser oder anders? Positive soziale Identität durch Outgroup-Diskriminierung oder -Differenzierung (6/82)
- Nr. 88 H.D.Mummendey, R.Riemann & B.Schiebel: Entwicklung eines mehrdimensionalen Verfahrens zur Selbsteinschätzung (7/82)
- Nr. 89 V.Linneweber, A.Mummendey, M.Bornewasser & G.Löschper: Klassifikation feld- und verhaltensspezifischer Interaktionssituationen (8/82)
- Nr. 90 H.D.Mummendey & G.Sturm: Eine fünfjährige Längsschnittuntersuchung zu Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (9/82)
- Nr. 91 G.Löschper, A.Mummendey, M.Bornewasser & V.Linneweber: Die Beurteilung von Verhaltensweisen als aggressiv und sanktionswürdig (10/82)
- Nr. 92 R.Riemann: Eine Untersuchung zur Validität von mit Hilfe der Gridtechnik gewonnenen Repräsentationen kognitiver Strukturen (10/82)
- Nr. 93 H.D.Mummendey: Attitudes and Behavior - A Review of the German Literature (11/82)
- Nr. 94 H.-G.Bolten, H.D.Mummendey, M.Isermann-Gerke & E.Hemmert: Bericht und Bewertung von Verhalten im Straßenverkehr unter Bogus-Pipeline (12/82)
- Nr. 95 R.Niketka: Kontrasteffekte in der Rezeption von Rockmusik unterschiedlicher Komplexität (1/83)
- Nr. 96 B.Schiebel, R.Riemann & H.D.Mummendey: Eine aktualisierte deutschsprachige Form der Konservatismus-Skala von Wilson & Patterson (2/83)
- Nr. 97 H.D.Mummendey: Sport und Persönlichkeit - Versuch einer Tertiäranalyse (3/83)
- Nr. 98 H.-G.Bolten, H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Die Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit im experimentellen Vergleich.. (4/83)
- Nr. 99 D.Brackwede: Über Handlungsstrukturtheorie in der Psychologie (5/83)
- Nr. 100 H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Die Impression-Management-Theorie von J.T.Tedeschi und B.R.Schlenker (6/83)
- Nr. 101 A.Mummendey, V.Linneweber & G.Löschper: Actor or victim of aggression: Divergent perspectives - divergent evaluations (7/83)
- Nr. 102 R.Niketka & J.Stiensmeier: Zum Einfluß der Erregung auf die Beurteilung von Musikstücken unterschiedlicher Komplexität (8/83)
- Nr. 103 A.Mummendey & H.D.Mummendey: Aggressives Verhalten im Fußball als soziale Interaktion (9/83)
- Nr. 104 D.Kammer & W.Nowack: Self-monitoring: Construction and validation of a German two-factor scale (10/83)
- Nr. 105 R.Mielke: Zur Selbst-Wirksamkeits-Theorie Banduras - Untersuchung der Veränderung des Redeverhaltens und des Durchsetzungsverhaltens (11/83)
- Nr. 106 W.Heinemann: Die Erfassung dispositioneller Selbstaufmerksamkeit mit einer deutschen Version der Self-Consciousness Scale (SCS) (12/83)
- Nr. 107 H.D.Mummendey, B.Schiebel & G.Sturm: Einstellungsänderung bei biographisch bedingter Verhaltensänderung: Erste Ergebnisse (1/84)
- Nr. 108 B.Schiebel, G.Sturm, R.Riemann & H.D.Mummendey: Die Veränderung von Einstellungsstrukturen gegenüber Interaktionspartnern nach Verhaltensänderung, dargestellt mit NMDS-Verfahren (2/84)
- Nr. 109 H.D.Mummendey, G.Albers & G.Sturm: Die Selbstkonzept-Entwicklung im Erwachsenenalter in der Sicht dreier verschiedener Alters/Generationsgruppen
- Nr. 110 A.Mummendey & H.-J.Schreiber: 'Different' just means 'better'. Some obvious and some hidden pathways to ingroup favouritism (4/84)
- Nr. 111 R.Niketka: Musik und Gruppenstrukturen von Rockmusikgruppen (5/84)
- Nr. 112 H.D.Mummendey, B.Schiebel & G.Sturm: Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: Erste Ergebnisse einer Längsschnittstudie (6/84)